

# DAS UNGARTUM IN DER WELT

VON *vitéz IWAN NAGY*

## I.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, unter König Matthias, belief sich die Zahl der Einwohner im damaligen ungarischen Reich auf fünf Millionen. Mehr als 80 v. H. dieser Bevölkerung des Karpatenbeckens waren Ungarn, was so viel bedeutet, daß Ungarn in jener Zeit ebensoviel Einwohner hatte, wie Frankreich oder England und daß die Zahl der Ungarn im großen und ganzen jener der Engländer und Franzosen gleichkam. Im Laufe der folgenden fünf Jahrhunderte wuchs die Bevölkerung dieser beiden Länder auf 40—40 Millionen an, während auf ungarischem Boden bei der letzten Volkszählung vor dem ersten Weltkrieg, 1910, die Zahl der Ungarn nur 21 Millionen betrug und von diesen nicht mehr als 51 v. H. ungarischer Muttersprache waren.

Ein Vergleich des natürlichen Zuwachses zwischen Ungartum und den Franzosen fällt dagegen unbedingt zu unseren Gunsten aus. Was war also die Ursache, daß aus der überwiegenden ungarischen Mehrheit der Zeit König Matthias' im Donaauraum im Laufe der weiteren Jahrhunderte kein ungarisches Reich von 40 Millionen Ungarn entstand, sondern das Ungartum in dem von ihm zum Staate gefügten und über 1000 Jahre erhaltenen Lande von seiner Volkskraft so viel einbüßte?

Die Antwort der statistischen Angaben auf diese Frage ist recht einfach: die menschenvernichtenden anderthalb Jahrhunderte der Osmanenkriege. Die Tragödie der ungarischen Nation begann 1526 auf dem Felde von Mohács, als die Osmanen den Kern des zur Verteidigung des Landes aufmarchierten ungarischen Heeres samt König Ludwig II. vernichteten. In der Folgezeit war das ungarische Reich bis zur Rückeroberung von Buda im Jahre 1686 fast ununterbrochen der Schauplatz von Feldzügen, Schlachten und Belagerungen. Die ungarische Nation stellte sich als Bollwerk den aus dem Osten nach Westen vorrückenden Eroberern mit dem eigenen Leib entgegen. Das Vordringen dieser wurde durch ungarische Schwerter und durch Ströme ungarischen Heldenblutes verhindert. Wohl erwarb sich Ungarn durch seinen opfervollen Einsatz bei den Historikern des Abendlandes eine Reihe von Ehrennamen, wie *«clipeus et antemurale christianitatis»*, verlor aber gleichzeitig den überwiegenden Teil der wehrhaften Männer, während die Frauen als Sklavinnen in osmanische Harems verschleppt, aus den Knaben aber in Istanbul Janitscharen erzogen wurden. Als 1720 in Ungarn die nach den Osmanenkriegen am Leben gebliebenen Einwohner zuerst zusammengeschrieben wurden, fand man in den zum beträchtlichen Teil verödeten Gebieten nicht mehr als 2,582.000 Seelen, von denen jedoch nur mehr 45 v. H. ungarischer Muttersprache waren; aus der ungarischen Mehrheit der

Zeit König Matthias wurde somit in der eigenen Heimat eine Minderheit. Wenn daher das ungarische Volk heute den Raum, in dem vor 1000 Jahren unsere Vorfahren das ungarische Reich gründeten, selbst nicht völlig auszufüllen vermag und im ungarischen Lebensraum des Karpatenbeckens auch andere Volksgruppen in beträchtlicher Anzahl leben, so hat dies seinen Grund darin, daß auf die von den Osmanen zurückeroberten, entvölkerten, aber sehr fruchtbaren Gebiete der Tiefebene und des südlichen Transdanubien im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts entweder vom Ausland Siedler herangezogen, oder aus der Bevölkerung, die vor den Osmanen das Gebiet der heutigen Slowakei überfüllte, Arbeitergruppen slowakischer Herkunft gedungen wurden.

Nicht anders war die Lage in Siebenbürgen. Das bodenbearbeitende Ungartum besetzte die fruchtbaren Täler und flachen Beckengebiete, während es das waldbedeckte und fast nur zum Hirtenleben geeignete Gebirge unbewohnt ließ. Auf diese Bergrücken zog dann vom 13. Jahrhundert an allmählich das aus der Walachei einsickernde rumänische Hirtenvolk. Siebenbürgen war gleichfalls Jahrhunderte hindurch der Schauplatz blutiger, verlustreicher Kämpfe und auch hier war es vor allem die im Aufmarschgebiet der Heere lebende ungarische Bevölkerung, die — leider oft auch in Bruderkriegen — in größter Anzahl vernichtet wurde. Die ein völlig primitives Bergleben führenden rumänischen Schäfer-Fronbauern dagegen erlitten — da sie auch zum Militärdienst nicht verpflichtet waren — bei ihrem friedlicheren Dasein nicht nur keine Verluste, sondern vermehrten sich nach der Art primitiver Völker in gesteigertem Maße. So kam es, daß im »ungarischen Lebensraum« von Siebenbürgen, das im Laufe der Jahrhunderte staatsrechtlich stets zu Ungarn gehörte oder ein eigenständiges Leben führte, die Rumänen das landnehmende Ungartum an Seelenzahl plötzlich überflügelten.

Immerhin erreichte das Ungartum trotz der hohen Blutverluste bis zum Jahre 1941 die Seelenzahl von 13 Millionen und übertraf diese sogar weit. Die Zahl bedeutet so viel, daß wir Ungarn mehr sind als von den europäischen Völkern die Iren, Belgier, Holländer, Portugiesen, Dänen, Norweger, Schweden, Finnen, Esten, Litauer, Schweizer, Tschechen, Mähren, Slowaken, Serben, Kroaten, Slowenen, Bulgaren, Albanier und Griechen, d. h. daß Ungarn hinsichtlich der Seelenzahl in Europa an zehnter Stelle steht. Wir sind somit gar nicht so wenige, wie dies viele glauben mögen.

### *Das Ungartum in den Nachfolgestaaten.*

Diese 13 Millionen Ungarn wurden infolge des am 4. Juni 1920 unterzeichneten Trianoner Friedensdiktats in dem Siedlungsraum ihrer Ahnen Untertanen von 7 verschiedenen Staaten. In Rumpfungarn betrug nach den Angaben der Volkszählung von 1930 die Zahl des Einwohner mit ungarischer Muttersprache 8,001.112. In der gewesenen Tschechoslowakei blieben 1,069.000 Ungarn, deren überwiegende Mehrheit, 883.615 Seelen, nach dem Wiener Schiedsspruch vom 2. November 1938 zum Mutterlande zurückkehrte. Am 15. März 1939 kehrte auch das 57.562 Seelen zählende Ungartum des zum Großteil von Ruthenen bewohnten Karpatengebietes zurück. In der heutigen Slowakei, größtenteils in Städten,

vor allem in Preßburg und in den Gebieten südlich der Neutra, im Tale der Waag, beträgt die Zahl der Ungarn noch immer 100.000.\*

Im früheren Jugoslawien lebten 580.000 Ungarn. Nach den amtlichen Angaben der jugoslawischen Volkszählung vom Jahre 1921 bildeten Ungarn und Deutsche — 382.072, bzw. 328.173 Seelen — 51,5 v. H., die absolute Mehrheit der Gesamtbevölkerung dieses von Südungarn abgetrennten Gebiets, während Serben und Kroaten in den abgetrennten Gebieten des Banats, der Batschka und Baranya nicht mehr als 37,2 v. H. betragen. Im Gebiet des eigentlichen Kroatien betrug die Zahl der Ungarn im Jahre 1910 noch 106.000; sie wurde von den feindlichen Statistikern im Jahre 1921 auf 69.000 heruntergedrückt, ebenso, wie die Zahl der in Jugoslawien lebenden Ungarn auf 472.000. Diesen Rückgang begründete man damit, daß zur Zeit des Herrschaftswechsels aus den besetzten Gebieten sehr viele in das Mutterland wanderten, andere aber in transatlantische Länder übersiedelten, ferner daß man die Juden ungarischer Muttersprache nicht — wie dies damals die ungarische Statistik tat — als Ungarn auswies.

Im einstigen Alt-Serbien wurden durch die erwähnte Volkszählung 2532, in Bosnien und in der Herzegovina 2577, in Dalmatien 70, in Montenegro 17, auf der Insel Veglia 2 Ungarn nachgewiesen. Der beträchtliche Teil der Ungarn in Serbien lebte in Belgrad und an den Landungsplätzen an der Donau, z. B. in Szendrő, von wo nach dem Zusammenbruch mehrere hundert Ungarn heimkehrten. Aus Bosnien und der Herzegovina wurden nach dem Übereinkommen mit der kroatischen Regierung in den vergangenen zwei Jahren 1400 Ungarn zurückgesiedelt. Diese erhielten ebenso in der Batschka Land, wie auch die 1941 aus der Bukowina heimgebrachten 13.200 Szekler dort ihr neues Heim fanden. In dem unter serbischer Verwaltung gebliebenen Banater Gebiet des einstigen Südslawien, in der sogenannten Temes-Insel verblieben noch 113.000 Ungarn, während mit der Batschka etwa 310.000, in der Baranya etwa 20.000 und mit dem Murgebiet annähernd 30.000 Ungarn zurückkehrten.

Was die Nachfolgestaaten betrifft, so gelangten Ungarn in größter Anzahl nach Rumänien; in Siebenbürgen, im Banat und in den Randgebieten der Tiefebene lebten 1910 1.660.488 Ungarn. Die Rumänen hielten nach der Machtübernahme wiederholt »Volkskonskriptionen«, doch wurde das Ergebnis dieser entweder nicht veröffentlicht, oder übernahmen für die Richtigkeit der Angaben selbst die eigenen Statistiker keine Verantwortung. Sie veröffentlichten auch das Ergebnis ihrer 1930 durchgeführten letzten Volkszählung nur sehr verspätet, wobei sie in den siebenbürgischen Gebieten 1.388.000 Ungarn nachwiesen. Wohl trifft es zu, daß gerade wegen des übertriebenen rumänischen Chauvinismus annähernd 200.000 Ungarn in der Tat ihren alten Wohnsitz verließen und in das Mutterland flüchteten. Immerhin können wir diese rumänischen Angaben nicht als zuverlässig annehmen, wenn wir in Betracht ziehen, daß in den zwanzig Jahren zwischen den beiden Volkszählungen auch die Seelenzahl des Ungartums in Siebenbürgen, das stets starken Zuwachs zeigte, zunehmen mußte. Ziehen wir die Angaben katholischer Schematismen und ver-

\* Végyáry schätzt ihre Zahl auf 180.000. »Kárpátmedence«, Januarheft 1942.

schiedener protestantischer Kirchen Siebenbürgens heran, so können wir die Zahl des in Siebenbürgen vor dem Wiener Schiedsspruch 1940 lebenden Ungartums auf mindestens 1,800.000 Seelen schätzen. Wenn wir zu diesen das auf den weiteren verschiedenen Gebieten Alt-Rumäniens lebende Ungartum hinzuzählen, die etwa 1,125.000 Ungarn des zurückgewonnenen Nordsiebenbürgens aber außer Acht lassen, so können wir wohl feststellen, daß die Zahl des Ungartums im heutigen Rumänien immer noch die 700.000 Seelen übertrifft.

Denn auch in der Moldau leben in der Umgebung von Jassy (ungarisch : Jászvásár), Huşi, Trotuş, Bacău (ungarisch : Bákó) ungefähr 100.000 Ungarn. Manche behaupten, daß dieses Ungartum der Moldau, ein Teil der sogenannten »Csángó«-Ungarn, seit mehr als 1000 Jahren in den fruchtbaren Seitentälern des Sereth lebt und daß diese Ungarn eigentlich aus den Stämmen hervorgingen, die aus der Zeit ihrer Wanderungen vor der Landnahme dort blieben, oder gar Nachkommen der Hunnen-Szekler sind. Zweifellos kamen indessen viele Tausende auch während der Verfolgung des Hussitismus in Ungarn in dieses Gebiet, wo ausgewanderte Hussiten-Mönche in Trotuş auch die erste Bibel in ungarischer Sprache, den sog. »Münchner Kodex« schrieben; eine beträchtliche Anzahl aber wanderte unter Maria Theresia hieher aus, da ein Teil der freien Szekler, als die Königin die ständigen Grenzwachregimenter aufzustellen beabsichtigte, den Militärdienst verweigerte. Viele von diesen Flüchtlingen haben sich bereits assimiliert, ihren katholischen Glauben aber behalten, so daß wir wohl behaupten dürfen — wie dies übrigens auch aus den Familiennamen hervorgeht —, daß alle Katholiken der Moldau zugleich auch Ungarn sind.

Viele Ungarn leben auch in den Städten Alt-Rumäniens. Vor allem Gewerbetreibende und Handwerker, die die wohlhabenden rumänischen Familien ihrer Zuverlässigkeit und Treue wegen bevorzugten. Sie dürften vor der Rückgliederung Nordsiebenbürgens etwa 150.000 gewesen sein. Davon lebten 80—90.000 in Bukarest und mehrere tausend in den Donau-Hafenstädten, vor allem in Galatz und Brăila. Durch die Rücksiedlung dieser Streugemeinden in Alt-Rumänien, bzw. durch ihren Austausch mit rumänischen Einwohnern in Ungarn könnte man einerseits den leeren Abstand zwischen den Pfeilern jener Brücke ausfüllen, die von der Tiefebene über Kolozsvár ins Szeklerland führt, andererseits wäre vor allem der rumänische Block im Komitat Szolnok-Doboka zu lichten.

In Westungarn betrug die Zahl der Ungarn im Jahre 1920 24.930. Nach der Volkszählung vom 22. März 1934 lebten im Burgenland nur mehr 10.442 Ungarn, d. h. ihre Verhältniszahl sank hier von 8,4 auf 3,5 v. H. herab.

Faßt man die Angaben über die in den Nachfolgestaaten lebenden ungarischen Einwohner zusammen und rundet man diese mit dem auf Grund der Jahreszahl der natürlichen Vermehrung errechneten Bevölkerungszuwachs ab, rechnet man ferner die (im Jahre 1931) 1478 Ungarn der an Italien angeschlossenen Stadt Fiume, sowie die im Gebiet der an Polen abgetretenen und nun bereits der Slowakei einverleibten Komitate Árva und Liptó lebenden 247 Ungarn hinzu, so ergibt sich, daß noch immer 1,199.000 Ungarn in abgetrennten Gebieten leben.

*Zerstreut in Europa.*

Abgesehen von den Nachfolgestaaten leben die meisten Ungarn in Europa im Deutschen Reich: 50.250. Hiervon in Alt-Österreich 38.611, im Bereich der einstigen Tschechoslowakei (im Jahre 1930) 8214, im gewesenen Mähren und in Schlesien 3213, in Danzig aber 212. In größter Anzahl blieb das Ungartum in Wien erhalten. Früher herrschte allgemein die Ansicht, nach Budapest sei Wien die größte ungarische Stadt. Dies traf zur Zeit der Monarchie in der Tat zu, indessen betrug die Zahl der Ungarn in Wien zuletzt nur mehr 10.927 Seelen.

In Frankreich schätzten unsere Konsulate vor dem gegenwärtigen Weltkrieg die Zahl der Ausgewanderten auf 40.000. Dagegen berichtet die Konskription vom Jahre 1926 nur von 13.577 Ungarn. Da aber in der französischen Volkszählung die Muttersprache nicht, nur die Staatsbürgerschaft angegeben wird, konnte aus ihren Angaben die Zahl der seinerzeit aus der Tschechoslowakei, aus Rumänien und Südslawien ausgewanderten Ungarn nicht festgestellt werden. Der Großteil dieser Ungarn verschlug sich nach Paris, während die Bergarbeiter zunächst in den nördlichen Gebieten lebten, in den Komitaten Moselle, Nord, Pas de Calais, sowie in den beiden rheinischen Provinzen. In der Umgebung von Lyon und Grenoble arbeiteten ziemlich viel Seidenarbeiter.

Rußland, bzw. die UdSSR wies im Jahre 1926 6300 Einwohner ungarischer Muttersprache aus. Der größte Teil dieser lebte in Moskau (1089) und Leningrad (307), in der Ukraine 1400, in Usbekistan 300, im Raume der Republik Fernost mehr als 200, in Weißrußland dagegen nur mehr 50, in Transkaukasien 80 und in Turkmenistan 20.

Italiens Ungartum betrug im Jahre 1931 4590 Seelen. Nach den Angaben der italienischen Volkszählung schmolz die Zahl der Ungarn in Fiume von 6000 auf 645 Männer und 843 Frauen zusammen. In Genua lebten 84, in Pola 91, in Florenz 118, in Venedig 145, in Bozen 193, in Triest 320 und in Rom 420 Ungarn.

In Belgien wurden 4522 Ungarn verzeichnet. Sie leben größtenteils im Bergwerk- und Industriegebiet, in der Umgebung von Limburg, Zolder, Beerlinghen und Canne. In Brüssel sind uns 600 Ungarn bekannt.

In Holland betrug die Anzahl der Ungarn 2826. Viele blieben nach den Kinderverschickungsaktionen hier. Indessen leben im einzigen Bergwerkgebiet der Niederlande, in den Gemeinden Heerlen, Lutterade, Geleen und Lindenheuvel etwa 800 ungarische Bergleute.

Die Statistik der Schweiz ergab 1427 ungarische Staatsbürger, deren Mehrzahl in Zürich, Basel, Bern und Genf lebt.

In Bulgarien betrug die Anzahl der Ungarn nach den amtlichen Angaben 1380. Die Leiter der Vereine in Sofia behaupten dagegen, daß dort 3000 Ungarn als Industrie-Arbeiter, selbständige Handwerker sowie in den Hafenstädten der Donau, in Vidin (das alte ungarische Bodony), Lom, Orehov, Svistov und Russe (türkisch: Rustschuk) als Beamte, Schiffahrtsangestellte, Hafendarbeiter und Vertreter ungarischer Firmen lebten. Im Inneren des Landes stoßen wir in Dubnica, Plovdiv, Sumen (Schumla) und in Burgas am Schwarzen Meer auf einige Ungarn. Die meisten, etwa 530 leben in Sofia.

Im ungeteilten Polen lebten etwa 1000 Ungarn, während ihre Zahl in den anderen europäischen Ländern wesentlich geringer ist; immerhin lebten auch auf Malta, in Monaco und Montenegro Ungarn.

### *Ungarn in den Überseeländern.*

Außer den Nachfolgestaaten leben die meisten Ungarn in den USA. Die Auswanderung ungarischer Massen nach Amerika begann in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Um die Jahrhundertwende schwoll sie plötzlich an, im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts waren es aber Jahr zu Jahr Volksgruppen in der Stärke von 100.000 Mann. Von 1879 bis 1913 wanderten aus Ungarn insgesamt 1,390.525 Menschen aus. Es gab Jahre, in denen sich die Zahl der Auswanderer auf 4—5 v. T. belief. Die Muttersprache dieser Auswanderer war indessen in der Mehrheit nicht die ungarische, vielmehr gab es Slowaken, Ruthenen, Deutsche, Kroaten, Rumänen u. a. m. unter ihnen. Nach amerikanischen Angaben trafen zwischen 1899—1920 nicht mehr als 472.259 Auswanderer ungarischer Muttersprache in dortige Häfen ein. Selbst wenn man in Betracht zieht, daß die Einwanderung im Jahre 1861 begann und auch in den ersten zehn Jahren nach dem Kriege noch 52.383 Ungarn in die USA auswanderten, kann man die Zahl der dorthin eingewanderten Ungarn nicht über 600.000 schätzen. Wohl widerspricht diese Angabe jener, die im allgemeinen Bewußtsein lebt und im Zusammenhang mit Amerika stets über eine Million Ungarn berichtet, doch täuscht diese Angabe sowohl die Öffentlichkeit, als auch die Laien, da in den Verzeichnissen der amtlichen amerikanischen Statistik in erster Linie das Herkunftsland verzeichnet wird, und man daher die Muttersprache betreffend stets eigene Forschungen einleiten muß. Nach der Muttersprache wird nur bei dem gefragt, der entweder selbst noch Eingewandeter ist, oder wenigstens einer seiner Eltern noch nicht in Amerika geboren wurde. An jene, deren beide Eltern bereits in Amerika geboren wurden, — also an die sog. dritte Generation — wird bezüglich der Muttersprache schon keine Frage gestellt, wodurch die Enkel der Eingewanderten, also die Generation, die gerade jetzt zur Welt kommt, wenigstens in Statistiken und Ermittlungen, unseren Augen und damit natürlich auch dem Ungartum verloren geht. Im Jahre 1930 schätzte ich die Gesamtzahl der Einwohner der USA mit ungarischer Muttersprache auf 538.000. Das Ungartum bildete 1,3 v. H. der weißen, aus dem Auslande stammenden Bevölkerung der USA, und nahm in der Reihe der verschiedenen Völker den dreizehnten Platz ein.

Dieses Ungartum schloß sich überwiegend in den östlichen Staaten zusammen. Die Hauptgebiete ihres Zusammenschlusses sind die Staaten New York, Ohio, Pennsylvanien, New Jersey, in denen mehr als 50.000 Ungarn leben. 70 v. H. sämtlicher Ungarn in Nordamerika arbeiten in diesen 4 Staaten. In New York betrug die Zahl der Ungarn 115.000, in Cleveland 42.000, in Chicago 39.000, in Detroit 22.000, in San Francisco 10.000. Das Ungartum in Amerika wohnt zum größten Teil in Städten und sichert seinen Lebensunterhalt entweder als Industrie-Arbeiter, Handwerker, Klein-Unternehmer oder Kaufmann. Sein gebildeter Stand

ergibt sich auch heute noch mehr aus den Einwanderern, obwohl sich bereits auch eine neue amerikanische Intelligenz heranbildet, die zwar »amerikanisch« ist, aber bewußt den Weg zur Kultur der Altheimat sucht.\*

Die Volkszählung von Kanada wies im Jahre 1931 40.582 Ungarn aus. Von diesen leben 14.000 im Staate Ontario, 13.000 in Saskatchewan, 5500 in Alberta, 4000 in Quebec, 2000 in Manitoba, 1300 in Brit Columbien. Die ersten Siedler strebten den weizentragenden westlichen Provinzen zu, die neueren ließen sich mehr in den Industriestädten der östlichen Provinzen nieder. Ihre Zahl beträgt in Montreal 3514, in Hamilton 2183, in Toronto 1354, in Windsor 1078, in Winnipeg 966.

Nach Südamerika kamen Ungarn vor allem nach dem ersten Weltkrieg aus den Nachfolgestaaten in größerer Anzahl. In Brasilien wurde ihre Zahl 1900 auf 12.000 geschätzt. Die Volkszählung vom ersten September 1920 ergab aber nicht mehr als 1136 Ungarn. Die verschiedensten Schätzungen stellen ihre Zahl in 20—80.000 fest. Ein beträchtlicher Teil dieser wohnt in der Stadt und Provinz São Paulo. Man wußte zu Beginn der zwanziger Jahre noch von 133 Ungarn in Rio de Janeiro, von 238 in Rio Grande de Sul, von 335 im Gebiet von Santa Catarina, von 287 in Joinville und von 47 in Porto Allegro.

Die Zahl der Ungarn in Argentinien können wir auf 10.000 schätzen, während sich die der auf der Insel Cuba auf 4000 belaufen soll. Diese Insel ist eben die Vorhalle zur Einwanderung in die USA, von wo die Menschenhändler auch heute noch jene, die über die Quote einwandern möchten, in der Regel gleichsam einschmuggeln. In Mexico leben 304 Ungarn, in Paraguay dürfte ihre Zahl etwa 100 sein. In Uruguay können wir die eingewanderten Ungarn auf 3000 schätzen. Über 170 wissen wir Bescheid aus Chile, von denen 79 in Magellanes, 19 in Valparaiso, 15 in Santiago, 10 in Constitucion, 10 in Teuco leben. Doch gelangten Ungarn auch in die anderen, kleineren süd- und mittelamerikanischen Staaten.

Was das Ungartum des »dunkelsten Erdteils« betrifft, so können wir hier nur im Ungewissen tappen. In Ägypten gab die Volkszählung von 1910 über 415 Ungarn zu wissen, von denen in Kairo 291, in Port Said 110, in Suez 47, und in Ismail 7 lebten. Die Zahl jener, die in nordafrikanischen französischen Kolonien in der Fremdenlegion dienen, sowie jener, die sich von den Legionisten ansiedelten, wird auf 2000 geschätzt. Die 109 Einwohner (68 Männer und 41 Frauen) ungarischer Nationalität der Südafrikanischen Union verteilten sich in den einzelnen Provinzen folgendermassen: in Kapland 29, in Natal 4, in Transvaal 69 und in Oranje 7. Außerdem sind uns aus Westrhodesien 12, aus Moçambique 7, aus Tanganjika 4, aus Südwestafrika 4, aus Madagaskar 4, aus Abessinien 20—30, aus Kenya 4 und aus dem Somali-Land 2 Ungarn bekannt.

Den überwiegenden Teil der Ungarn in Asien bilden die nach der Türkei Ausgewanderten, wo 1830 nachgewiesen wurden. Wir finden unter ihnen außer Arbeitern für den Eisenbahnbau und Handwerkern, Inge-

\* Siehe: v. Iwan v. Nagy: Az amerikai magyarság (Das Ungartum von Amerika). Schriften des Instituts für Minderheiten der Universität Pécs. Nr. 9. 1939. — Ders.: The Hungarians in Canada (Die Ungarn in Kanada). „Journal de la Société Honroise de Statistique“, Jg. 1937.

niere, Ärzte und Tierärzte. In Iran (Persien) betrug die Anzahl der Ungarn vor dem gegenwärtigen Kriege 300. Sie arbeiteten zum größten Teil am Eisenbahnbau, doch befanden sich in Teheran auch viele Tischler, einige Ingenieure und Ärzte. In Indien leben annähernd 20—25 ungarische Kaufleute, in den Kolonien von Holländisch-Indien aber vor allem Ärzte, Pflegerinnen und Hebammen, ungefähr 120—150 an der Zahl. In China kann ihre Zahl etwa 300 sein. In Shanghai leben ungefähr 100 Ungarn, die Stärke der beiden katholischen Missionär-Niederlassungen beträgt 60 Seelen. Eine dieser unterhalten Jesuiten in der südlich von Peking gelegenen Provinz Hopch mit dem Sitz Taming, die andere die Franziskaner in Paoking, in der Nähe der mittelchinesischen — von den Japanern jüngst zerstörten — Stadt Tschang-Teh. In beiden Niederlassungen befinden sich außer den Mönchen ungarische Nonnen aus Kalocsa und Szatmárnémeti um die Heiden zu bekehren, wobei sie Schulen, Krankenhäuser, Kirchen, Industrieanlagen und Musterwirtschaften erhalten. In der Mandschurei ließen sich von den gewesenen ungarischen Kriegsgefangenen etwa 300 in den Städten Harbin, Manchuli, Ci-Ci-Har, Pogradnchnaya, Shinting und Fenn-Tjen (Mukden) nieder. In Japan leben 37 Ungarn.

Auch im fünften Erdteil leben Ungarn. Nach dem ersten Weltkrieg wurden in Australien 107 ungarische Männer und 41 Frauen gezählt. Diese verteilten sich in den einzelnen Provinzen wie folgt: in Neu-Süd-Wales 49, in Viktoria 25, in Queensland 41, in Südaustralien 14, in Westaustralien 15, in Tasmanien 3. Infolge der neueren Einwanderung dürfte sich ihre Zahl seither verdoppelt haben. In Neu-Seeland wies die Volkszählung im April 1920 14 Ungarn aus. Unter diesen befand sich nur eine Frau. Außerdem sind uns Ungarn von den Philippinen (12) bekannt, und die Diakonisse Maria Molnár verkündete die christliche Lehre Jahre hindurch in einer Niederlassung der Inseln von Ozeanien.

Bei gründlicher Umschau kann man also feststellen, daß das Ungartum nicht nur in alle Landschaften, sondern leider auch in alle Länder der fünf Erdteile zerstreut ist. Stellen wir den natürlichen jährlichen Zuwachs in 0,6 v. H. fest, nehmen wir die Angaben der amtlichen Volkszählung der Jahre um 1930 und 1940, bzw. der letzten nach dem Weltkrieg in Betracht, und ergänzen wir diese auf Grund amtlicher, halbamtlicher, oder aus anderen Quellen stammender Angaben schätzungsweise, so ergibt sich, daß die Zahl des Weltungartums im Jahre 1944 etwa 13,655.000 beträgt. Von diesen leben:

In Ungarn .....	11,504.000
In den Nachfolgestaaten .....	1,211.000
Im weiteren Ausland .....	940.000 Ungarn.

<i>In Europa:</i>		In Finnland .....	45
In Albanien .....	10	In Frankreich .....	40,000
In Belgien .....	4,522	In Griechenland .....	239
In Bulgarien .....	3,000	In Großbritannien .....	2,000
In Dänemark .....	131	In Holland .....	2,826
In Deutschland .....	50,250	In Irland .....	8
In Estland .....	23	In Italien .....	4,590

In Lettland .....	74	In der Südafr. Union .....	108
In Litauen .....	8	In Südwestafrika .....	4
In Luxemburg .....	179	In Tanganjika .....	4
Auf Malta .....	32	In West-Rhodesien .....	12
In Monaco .....	89		
In Montenegro .....	17	<i>In Amerika:</i>	
In Norwegen .....	49	In Alaska .....	39
In Polen .....	1,000	In Argentinien .....	10,000
In Portugal.....	73	In Brasilien .....	50,000
In Schweden .....	108	In Chile .....	170
In der Schweiz .....	1,427	In Columbien.....	15
In Spanien .....	197	In Costarica .....	2
In der UdSSR .....	6,300	In Cuba .....	4,000
		In Guatemala.....	3
<i>In Asien:</i>		Auf den Hawai'schen Inseln ..	144
In British-Indien.....	30	In Honduras .....	8
Auf Ceylon .....	6	In Kanada .....	50,000
In China .....	300	In Mexico .....	304
In Holländisch-Indien .....	115	In Panama .....	94
In Japan .....	37	In Paraguay .....	120
In der Mandchurei .....	300	In Peru .....	96
In der Türkei.....	1,830	In Trinidad.....	4
In anderen Teilen.....	200	In Uruguay .....	3,000
		In Venezuela .....	29
		In den USA .....	580,000
<i>In Afrika:</i>		<i>In Australien:</i>	
In Abessinien.....	25	In Australien .....	300
In Ägypten.....	1,000	Auf den Philippinen.....	12
Im Somali-Land .....	2	In Neu-Seeland .....	35
Auf Madagaskar .....	4	In Tasmanien.....	5
Auf Moçambique .....	7		
In Nordafrika.....	1,900		

## 2.

*Ungarische Organisationen im Ausland.*

Das Zusammenhalten des ausländischen Ungartums und die Erhaltung des Bewußtseins der Zugehörigkeit zur ungarischen Nation wird vor allem durch Kirchen, Vereine, Presse und Schule gesichert.

*Kirchen.*

Von den Kirchen legte die römisch-katholische bereits im Jahre 1861 den Grund zum Heiligen Ladislaus-Verein, der vor dem ersten Weltkrieg zunächst in der Bukowina und in Rumänien eine segensreiche Tätigkeit entfaltete, seine Arbeit aber später auch auf Amerika ausdehnte. Wir hatten in Wien, Berlin, Paris, aber auch unter den Ungarn des französischen Bergwerk- und Industriegebietes drei Seelsorger und sieben graue Schwestern. In Belgien unterstützten den Seelsorger vier graue Schwestern. In der Türkei waren zwei begeisterte Jesuiten-Pater als Seelsorger tätig. In den USA sind 61 römisch-katholische und 25 griechisch-katholische ungarische Pfarrgemeinden tätig, doch nimmt ihre Anzahl stets zu. In Kanada wirken 8 ungarische Seelsorger. Die Töchter der Gottesliebe, die ungarischer Herkunft sind, unterhalten 15, die Töchter des göttlichen Erlösers 10, die Grauen Schwestern 4 Häuser, indessen fielen auch den Ungarn Brasiliens, Argentinien und von Cuba je ein-zwei Priester zu.

Die Reformierten haben in Wien und Paris ein ungarisches Seel-sorgeramt, aus Amerika sind uns 112 ungarische reformierte Pfarren bekannt, aus deren Opferbereitschaft in Ligonier (Pennsylvanien) auch ein ungarisches Waisenhaus tätig ist. Die evangelische Kirche A. B. errichtete außer in Wien und Bukarest zuerst 1907 in Cleveland eine Pfarre, der noch acht weitere folgten. Die Zahl der ungarischen Kirchengemeinden der Baptisten in Amerika beträgt 48, doch sind uns auch 2 Methodisten-Kirchengemeinden bekannt.

### Vereine.

Einer der ältesten unter den von den Ausländern ins Leben gerufenen Vereine ist der 1864 von dem Kunstmaler Michael Zichy gegründete Wechselseitige Ungarische Hilfsverein in Paris. Der Pariser Ungarische Studentenverein wurde 1925 gegründet, doch gibt es hier auch einen Sport-Ringkämpfer- und Schachverein, sowie eine Liedertafel für Ungarn. Die ungarischen Vereine der französischen Provinz hält der Bund der Ungarischen Vereine in Frankreich zusammen, für den der ungarische Staat im Jahre 1928 sogar ein Haus errichtete. In Deutschland sind der 1842 gegründete Bund Ungarischer Hochschüler, sowie der 1846 ins Leben gerufene Verein der Ungarn die ältesten Vereinigungen. Die Gründung des Ungarischen Vereins von Halle-Wittenberg reicht bis zum Jahre 1861 zurück. Der Verein der Ungarn in Sofia wurde zu Beginn des Jahrhunderts gegründet und auch der Kulturverein »Petöfi« ungarischer Arbeiter kann bereits auf eine zwanzigjährige Vergangenheit zurückblicken. Auch in Belgien wirken zahlreiche ungarische Vereine, die auch 5 Leihbibliotheken unterhalten. Die Ungarn von Kopenhagen legten 1921 den Grund zum Ungarischen Verein Dänemarks. In Holland faßt der Niederländische Ungarnbund die Vereine von Rotterdam, Amsterdam und den Haag zusammen. Auf italienischem Boden finden wir in Rom, Mailand, Venedig, Triest und Fiume ungarische Vereine. In der Schweiz ist der Zürcher Ungarische Verein die größte, der Ungarische Studentenbund »Hungaria« in Genf die lebendigste Organisation. In Wien bildet der Bund der Ungarn den gesellschaftlichen Mittelpunkt. Die charitative Arbeit leistet der »Heilige Stephan Wohltätigkeitsverein«. Die Studierenden der Hochschulen treffen sich im Verein der Wiener Ungarischen Akademiker, doch gibt es auch in Graz und Innsbruck einen ungarischen Verein.

Aus den USA sind uns 1046 Vereine des Ungartums bekannt. In Cleveland waren 81, in New York 78, in Chicago 41, in Bridgeport 27 und in Pittsburg 25 ungarische Organisationen tätig. Von den lokalen Vereinen heben sich vier Organisationen hervor, die Ende des vergangenen Jahrhunderts gegründet, heute bereits auf eine schöne Vergangenheit zurückblicken können. Diese sind die folgenden:

	Gegründet	Mitgliederzahl	Vermögen in Dollar	Zahl der Ortsgruppen
Hilfsverein Verhovay .....	1885	26,556	3,414,287	443
Hilfsverein Rákóczi .....	1888	17,402	2,299,581	130
Amerikanischer Ung. Hilfsbund ....	1892	10,735	1,710,566	463
Amerikanischer Calvinisten-Verein	1896	13,443	1,409,114	339

Die vier Vereine zählen somit über 60.000 Mitglieder, ihr Vermögen aber beträgt 8,833.548 Dollar.

In Kanada wirken neben der Spitzenorganisation Bund der Ungarn mehrere kleinere Ortsvereine. In São Paulo in Brasilien steht den Ungarn im Ungarischen Haus eine Leihbibliothek, ärztliche Hilfe unentgeltlich zur Verfügung, doch gibt es auch einen Hilfsverein, Sportverein und eine Herz-Jesu Garde, sowie eine Pfadfindertruppe. Auf der Insel Kuba finden wir auch einen ungarischen Verein. Der Verein der Ungarn in Mexico hat seinen Sitz in Veracruz. In Montevideo arbeitet eine ungarische Vereinigung. Die Tätigkeit des ungarischen Vereins in Istanbul ist rege, auf der anderen Seite Asiens gibt es in Schanghai und Harbin einen lebendigen ungarischen Verein.

### Presse.\*

Die ungarische Auslandspresse blickt auf eine ziemlich große Vergangenheit zurück. Die erste ungarische Zeitung im Ausland erschien im Jahre 1787 unter dem Titel *Magyar Kurír* (»Ungarischer Kurier«) von Alexander Szacs vay redigiert und herausgegeben. Dieses Blatt erschien bis Ende 1834. Von diesem Jahre an wurden in Wien bis 1880 insgesamt 19 ungarische Blätter, darunter der *Magyar Hirmondó* (»Ungarischer Bote«), der *Magyar Mercurius* (»Ungarischer Mercur«), die *Magyar Sajtó* (»Ungarische Presse«), das *Bécsi Híradó* (»Wiener Nachrichtenblatt«), die *Bécsi Magyar Vasárnapi Ujság* (»Wiener Ungarische Sonntagszeitung«) u. a. m. herausgegeben.

Nach dem Freiheitskrieg von 1848—49 erschien längere oder kürzere Zeit in Genf, Mailand, Prag und Leipzig je eine ungarische Zeitschrift, während das Blatt *Magyar Száműzöttek Lapja* (»Ungarischer Verbannter«) in den USA zum erstenmal am 15. Oktober 1853 erschien. Dieser Zeitung, die bald einging, folgte 1879 *Magyar Amerika* (»Das Ungarische Amerika«), später, 1884 *Magyar Nemzetőr* (»Der Amerikanische Nationalgardist«), bis endlich 1891 in Cleveland das erste Tageblatt, »Die Freiheit« gegründet wurde. Diesem folgte in New York die *Amerikai Magyar Népszava* (»Ungarische Volkstimme von Amerika«). Heute erscheinen in folgenden größeren Städten ungarische Zeitungen: Akron, Betlehem, Bridgeport, Buffalo, Chicago, Cleveland, Detroit, Himlerville, Lorain, Los-Angeles, Newark, New Brunswick, New York, Passaic, Perth Amboy, Philadelphia, Pittsburgh, San Francisco, Souths Bend, St. Louis, Toledo, Trenton und Youngtown. Die Anzahl der Zeitungen beträgt mit den Zeitschriften etwa 70.

Die Blätter der Ungarn in Kanada sind die in Winnipeg erscheinende *Kanadai Magyar Ujság* (»Ungarische Zeitung von Kanada«) und der in Toronto herausgegebene *Kanadai Magyar Munkás* (»Ungarischer Arbeiter von Kanada«). 1936 gründete Béla Bácskai P. unter dem Titel »The Young Magyar-American« eine neue ungarische Zeitschrift in englischer Sprache. In São Paulo wird die *Délamerikai Magyar Hírlap* (»Südamerikanische Ungarische Zeitung«) herausgegeben, in der argentin-

\* Siehe: v. Iwan v. Nagy: A külföldi magyar sajtó (Die ungarische Presse im Ausland). »Sajtótudományi Könyvtár« (Bibliothek für Zeitungskunde), Nr. 1. 1943.

schen Hauptstadt Buenos Aires aber erscheinen die Zeitungen *Magyar Szó* (»Ungarisches Wort«) und *Délamerikai Magyarság* (»Südamerikanisches Ungartum«).

Wir wollen hier nicht eingehend der ungarischen Presse der sog. Nachfolgestaaten gedenken, sondern erwähnen nur, daß in Rumänien am 15. Mai 1860 die erste ungarische Zeitung, *Bukaresti Magyar Közlöny* (»Das Bukarester Ungarische Organ«), erschien. Das erste Blatt der protestantischen Siedlungen verließ die Druckerei 1836 in Ploesti. Wir gedachten bereits der Zeitungen der Emigration in Österreich, müssen aber noch darauf hinweisen, daß die Männer der in Wien liquidierten Linken nach Paris zogen, Der Bund Ungarischer Vereine in Frankreich gibt seit 1928 seinen Anzeiger: *Párisi Magyarság* (»Pariser Ungartum«) heraus, während die katholische Siedlung in Frankreich ihr amtliches Blatt *Párisi Katholikus Tudósító* (»Pariser Katholische Korrespondenz«), betitelt veröffentlicht. In Japan erscheint neuerdings eine Zeitschrift, *Keletázsiai Magyarság* (»Ostasiatisches Ungartum«).

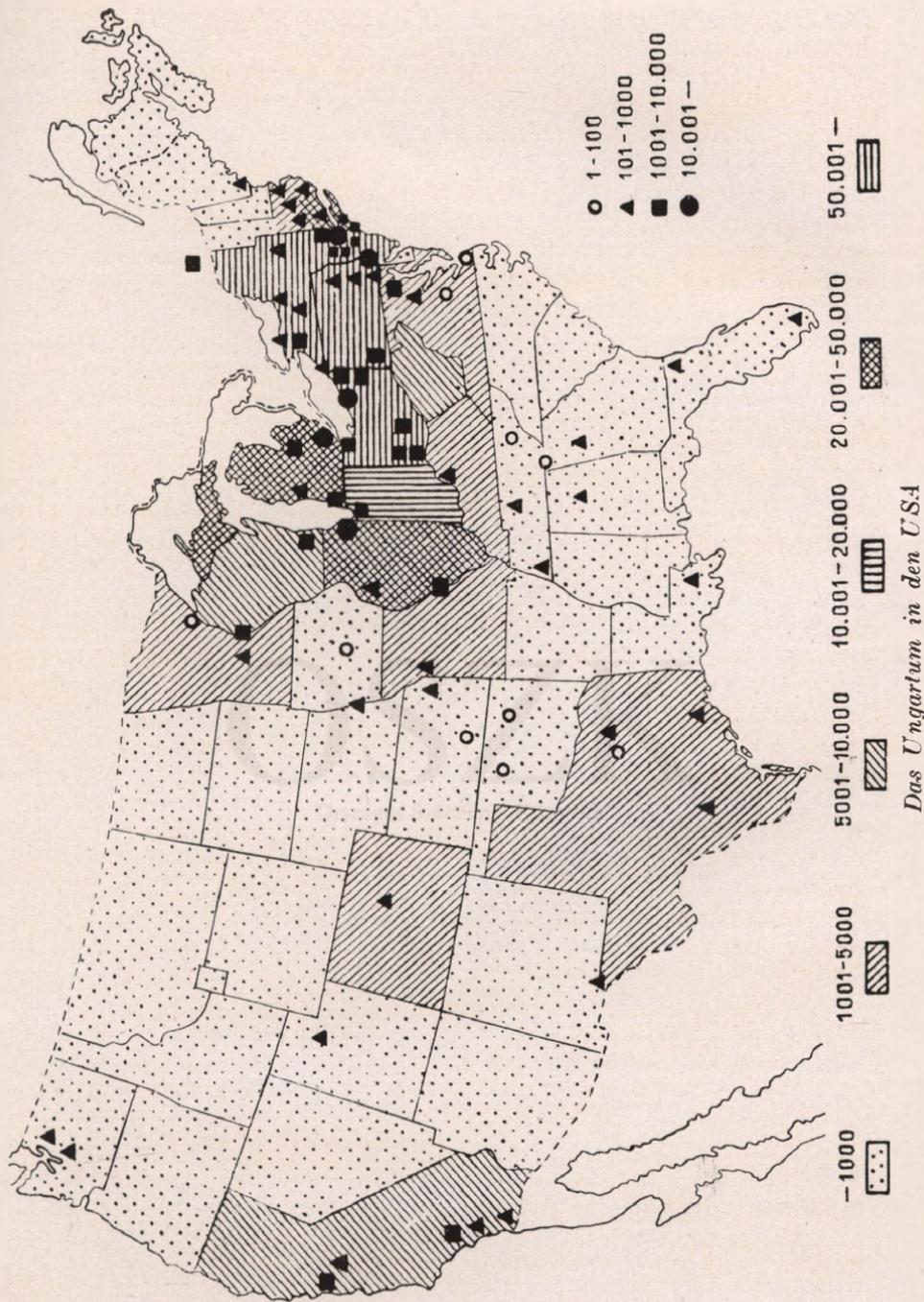
### Schulen.

Mit der Schulung der Kinder der ins Ausland gewanderten Ungarn beschäftigte sich vor dem ersten Weltkrieg die »Heilige Ladislaus Gesellschaft«, seit 1904 auch der »Julian Verein«. Jener hatte in Bukarest eine Knaben- und Mädchen-Volksschule, eine Bürgerschule für Mädchen und einen Werkkurs mit insgesamt 800 ungarischen Schülern und 20 Lehrern. Die Gesellschaft unterhielt auch in den Städten Brăila, Buseu, Craiova, Galatz, Giurgiu, Pitești, Ploesti und Farbuniști Schulen mit 39 Lehrkräften. Das Hauptziel bei der Gründung der seit 1933 unter dem Namen »Landesschulverein Julian« tätigen Organisation war die Schulung der in Bosnien und in der Herzegovina lebenden ungarischen Kinder. Im letzten Schuljahr des ersten Weltkrieges wirkten im Komitat Szerém 17, in Verőce 25, in Pozsega 13, in Belovár-Kőrös 16, in Bosnien und in der Herzegovina 6 »Julian-Schulen«, in denen 152 Lehrer 8200 Kinder unterrichteten. In Sarajewo unterhielt der Verein auch eine untere Mittelschule mit ungarischer Unterrichtssprache. Natürlich konnte er diese Arbeit nach Trianon nicht fortsetzen und unterhält daher gegenwärtig nur in Sofia, Wien, Berlin, Paris und Mailand ungarische Schulen.

In den USA gibt es gewöhnlich auch — den Kirchen angeschlossen — sog. »Samstags-Schulen« (Samstag ist nämlich in allen Schulen der USA Ruhetag), sowie sogenannte »Sonntags-Schulen«, in denen Religionsunterricht in ungarischer Sprache erteilt wird. In Brasilien wirkten für das Ungartum in den Gemeinden Villa Popeia, São Paulo, Anastacion, Ypiranga und Mocca insgesamt 10 ungarische Schulen. Im Zentrum der Stadt Santiago wurden in der italienischen Schule zwei schöne Lehrzimmer dem ungarischen Sprachkurs zur Verfügung gestellt.

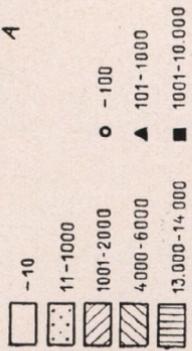
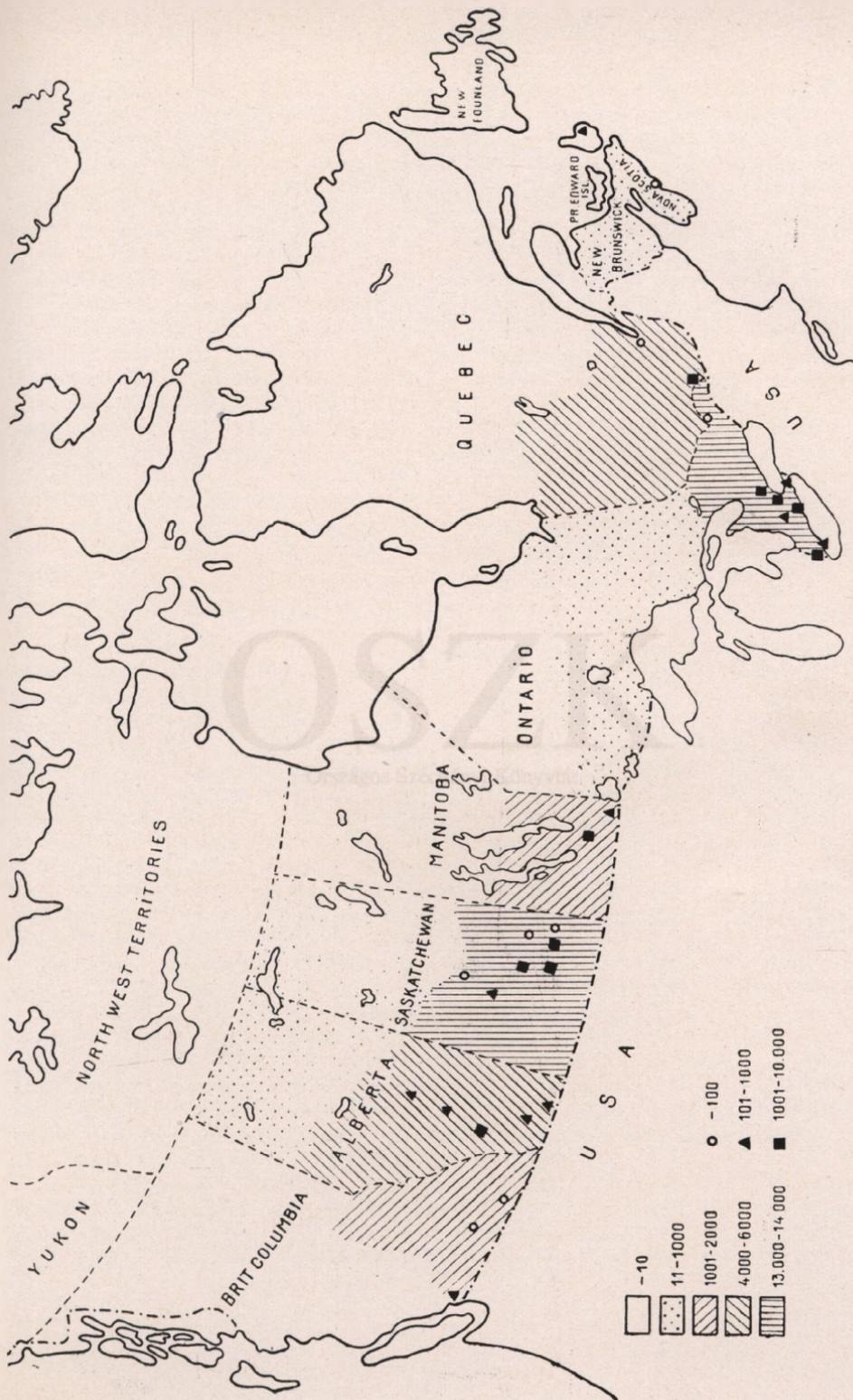
Die sog. »Collegia Hungarica«, bzw. »Ungarischen Institute« dienen der Aufklärung der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Kreise der einzelnen Länder, sowie zur Förderung der Arbeit ungarischer Forscher.\*

\* Siehe: v. Iwan v. Nagy: »A magyar diák külföldön egykor és most« (Der ungarische Student im Ausland einst und jetzt). In: »A franciaországi magyarság.« (»Das Ungartum Frankreichs.«) Herausgegeben von Tibor Baráth. Paris, 1935.



# OSZK

Országos Széchényi Könyvtár



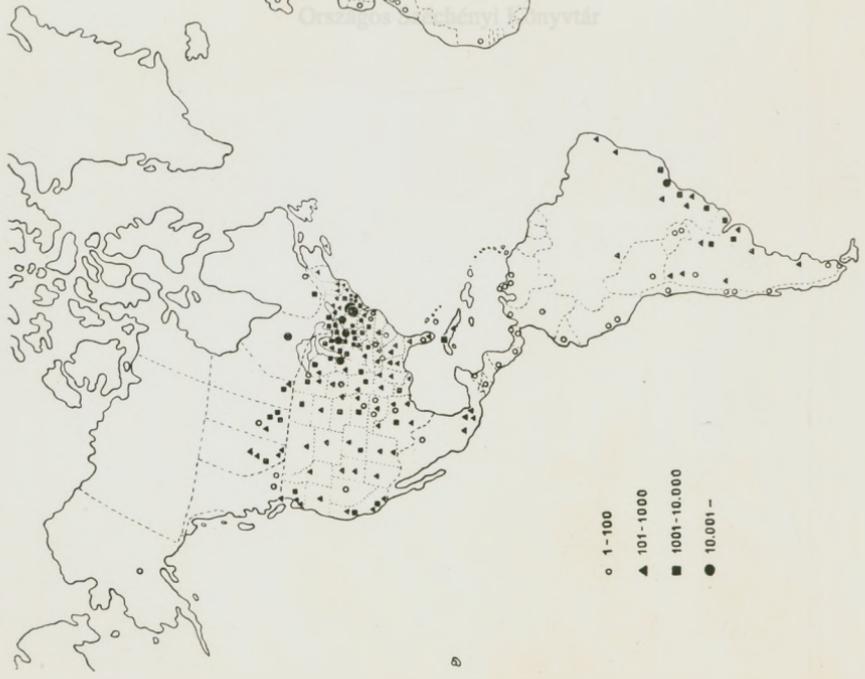
Das Ungartum in Kanada

# OSZK

Országos Széchényi Könyvtár



*Dros Ungaria (jun) Wollertien*



- 1 - 100
- ▲ 101 - 1000
- 1001 - 10.000
- 10.001 -

Das erste ungarische ausländische Forschungsinstitut gründete Bischof Wilhelm Fraknoi 1913 in Rom als »Ungarisches Historisches Institut«. Das »Ungarische Historische Institut in Wien« rief im einstigen Palais der ungarischen adeligen Leibgarde Graf Kuno Klebelsberg ins Leben; auf seine Anregung wurde im ersten Weltkrieg auch das inzwischen aufgehobene »Ungarische Institut in Konstantinopel« errichtet, das neuerdings in Ankara neuorganisiert wurde. Seit 1924 ist in Wien auch ein »Collegium Hungaricum« tätig, eine ähnliche Institution wurde in 1925 in Berlin, 1927 auch in Rom errichtet. Die Führung der in Paris studierenden ungarischen Schüler hatte seit 1928 die »Ungarische Studienzentrale Frankreichs« inne. Außerdem haben wir auch in Helsinki, Tartu, Stockholm, seit dem Herbst 1943 auch in Genf ein »Ungarisches Institut«, während die »Ungarische Historische Bibliothek in Warschau« ihre Tätigkeit 1939 einstellte. 1937 wurde in New York die »Ungarische Informationsbibliothek«, 1938 mit Unterstützung des Barons Mitsui in Tokio das »Ungarische Institut« eröffnet. Im Sinne unserer — mit verschiedenen Staaten abgeschlossenen — Kulturabkommen wurde die ungarische Sprache vor dem Ausbruch des gegenwärtigen Weltkrieges in rund fünfundzwanzig Universitätsstädten vorgetragen; ebenso hielt man hier Vorträge über verschiedene Teilgebiete der ungarischen Kultur.

#### *Pflege der Ausgewanderten.*

Die ungarische Gesetzgebung schuf zur zeitgemäßen Regelung der Frage der zu Beginn des Jahrhunderts in nie geahntem Maße zunehmenden Auswanderung 1909 den Gesetzartikel II. Im Innenministerium wurde eine eigene Sektion für das Auswanderungswesen errichtet, ein Kommissar für die Auswanderung ernannt und ein Auswanderer-Rat gebildet. Wir wollen über die Tätigkeit dieser kein Urteil fällen; indessen haben sie heute keine Bedeutung mehr, da das Auswandern auf ein Mindestmaß sank. Von praktischester Bedeutung ist die Tätigkeit des 1921 eröffneten Büros zum Schutz von Aus- und Rückwanderern und des damit verbundenen Auswandererheims. Hier steht man eben den Auswanderern in der Erledigung aller Beschwerden mit ungarischer Herzlichkeit bei. Die wirksamste Arbeit auf gesellschaftlichem Gebiete leistet der Weltbund der Ungarn, der auf Veranlassung des Ungarischen Nationalverbandes und nach dem Beschluß des 22—24. August 1929 stattgefundenen ersten Weltkongresses der Ungarn entstand. Dieser ließ den ungarischen Institutionen im Ausland mehrere hundert Bände, eine Menge von Zeitschriften und Tageszeitungen zugeben und gab Informationsbücher heraus, die er in großer Anzahl den im Ausland lebenden ungarischen Kindern sandte. Bedeutsam war auch die Aktion, in deren Rahmen mehrere hundert junge amerikanische Ungarn über See gebracht wurden, um die alte Heimat kennen zu lernen.

Zahlreiche Institutionen sind durch tüchtige Arbeit bestrebt, das nationale Bewußtsein des in alle Länder der fünf Erdteile zerstreuten Ungartums wachzuhalten. Rührende Beispiele zeugen dafür, wie treu und unerschütterlich unsere Brüder, mögen sie von der Altheimat in

Zeit und Raum noch so fern sein, an ihrem Ungartum festhielten. Die Auslandsungarn müssen freilich stets fühlen, daß wir sie nicht vergessen, nicht verlassen, daß wir uns um sie kümmern und sie sowohl in ihrer Gesamtheit, als auch im Einzelnen als kostbaren Wert betrachten. Wir rechnen auf sie, aber auch sie können — stets und in allem — auf uns rechnen.

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár